

**GALERIE KAI HILGEMANN**  
**SCHLESWIG-HOLSTEIN-**  
**HAUS SCHWERIN KULTUR**  
**FORUM DER LANDES**  
**HAUPTSTADT**

**LIV METTE LARSEN**  
**BERLINER VERTIKALE**

MIT TEXTEN VON JEANNOT SIMMEN  
UND PETRA SCHMIDT DREYBLATT

LIV METTE LARSEN  
BERLINER VERTIKALE  
GROSSE VERTIKALE  
KLEINE VERTIKALE  
HORIZONT

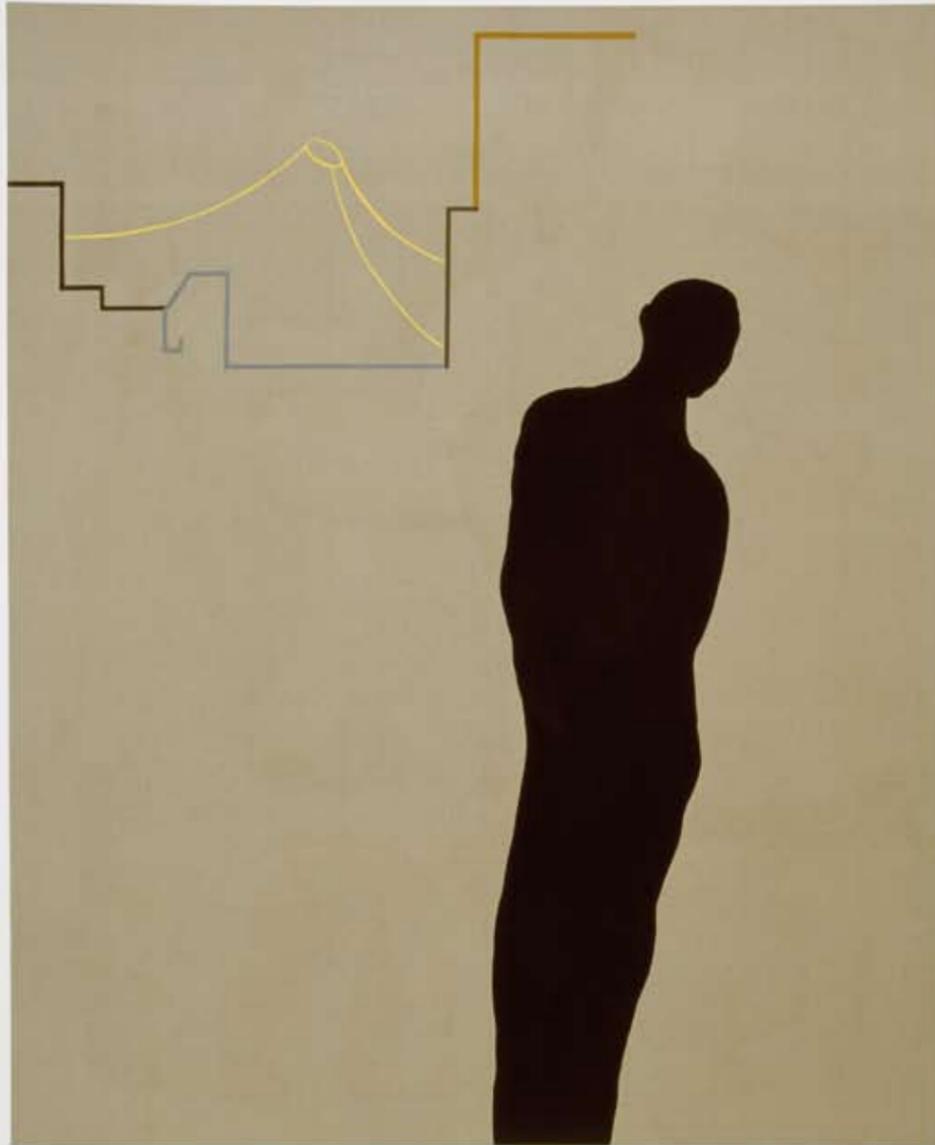
**BERLINER      VERTIKALE**



Berliner Vertikale I 2006 Eitempera auf Leinwand 250 x 200cm

## KÜNSTLERWELTEN ALS ANDERE WELT? FIGUREN IN VERTIKALE VON JEANNOT SIMMEN

### ARTIST WORLDS AS ANOTHER WORLD? FIGURES IN VERTICAL BY JEANNOT SIMMEN



*Berliner Vertikale* nennt Liv Mette Larsen ihre neue Bildserie, in der sich eine menschliche Einzelfigur und ein Architektur-Fragment vereint finden. Diese reduzierte Bildsprache, baut aus Differenzen seine malerische Spannung. Größer als 1:1 dominiert die menschliche Figur das hochformatige Bild von 250x200cm. Charakterisiert wird die monochrom ausgefüllte Figur durch den Farbklang. Diese menschliche Form ist unbestimmbar und lapidar; eher bekleidet, als nackt – teils männlich, teils weiblich.

Eine opake Figur von einer undurchdringlichen Schattenhaftigkeit. Eine innere Differenzierung entfällt, der Umriss allein ist gesetzt. Sieben Einzelfiguren bilden die Serie *Berliner Vertikale* von 2006–07: alle Figuren sind aufrecht, einige erscheinen leicht schwankend.

Die Künstlerin charakterisiert durch die Farbsetzung ihre menschliche Figur.

Gemalt in Eitempera, aufgetragen in mehreren Schichten, bildet sich eine Kontur, die bei Nahsicht reliefartig wirkt. Keine glänzenden Ölfarben, kein künstlich wirkendes Acryl werden verwendet. Eitempera lässt die Farbpigmente leuchten. Gesetzt auf eine graubraune, scheinbar ungrundierte Leinwand, erscheinen die farbmächtigen Figuren uns fremd wie aus dem Nichts kommend.

Ihnen fehlen die Füße, sie stehen daher im Raum. Sie sind wie zufällig auf die Leinwand gebannt, an die Wand projiziert.

Randnah, links oder rechts oben finden sich Architekturen: Fragmente von Gebäuden, angegeben als Strichgebilde. Diese sind dreidimensional, im Gegensatz zur «flachen» zweidimensionalen Bildfigur. Zeichnerische Architekturen, zart und leicht, durchsichtig und diaphan; anders als ihre Festigkeit in der Realität: die Materialität eines Gebäudes bildet gewöhnlich ein massives Gegenüber.

Gesetzt werden opake Figuren gegen diaphane architektonische Torsi. Das Gegenüber verbleibt als eine abstrakte Setzung, ein erzählerischer Dialog ist nicht gesucht. Herrscht nicht zwischen Figur und Architektur eine Ferne und Fremde? Entfremdung besonderer Art, als ob dem menschlichen Körper seine Behausung, die Architektur selbst nach jahrtausendlanger «Habitation» fremd geblieben sei. Diese sieben Silhouetten sind bestimmt durch die Farbform; sie bewohnen sich selbst: Farbe, Haltung, bilden die Charaktere.

Es scheint, als ob das Spannungsfeld Figur und Architektur aufgehoben ist.

Die Entwicklung des aufrechten Gang des Menschen symbolisiert im langen Prozess der Zivilisation eine neue Konzentration auf Orientierung und Kapazität seiner Optik. Der Blick in die Ferne verdrängte die Nahwahrnehmung. Trotzdem gibt der Mensch der Horizontalen eine ganz andere Bedeutung als der Vertikalen. Die Horizontale, die breite Ebene ist ein konkretes Maß, das als kontrollierbar gelten kann, denn es ist abschreitbar. Die Abschätzung des vertikalen Maßes erscheint uns jedoch als riesig und unüberwindbar.

Trotz allem vergleicht sich das menschliche Individuum bevorzugt mit der Vertikalen. Sie ist das aktive Element auf einer gegebenen Ebene. Die Geschichte der Mythologie, der Kunst überhaupt zeigt, dass der Mensch seinen eigenen Körper in der Hierarchie der Geschöpfe als das Vollkommenste angenommen hat.<sup>1</sup>

**Berliner Vertikale III**  
2006 Eitempera auf Leinwand 250 x 200cm  
mit Fragmentierungen je 25 x 35cm

Das Abbild der menschlichen Figur ist somit auch immer wieder «maßgebendes» Zentrum und Ausgangspunkt für die Konstruktion mythologischer, religiöser und philosophischer Weltbilder und wird als Erklärung des Kosmos überhaupt verwendet.

Das Verhältnis des Menschen zu seinem Abbild bestimmte wiederum auch das Maßnehmen, Planen und Errichten seiner Behausung. Bildete etwa die Höhle noch einen in sich geschlossenen Schutzort, bei dem lediglich der Eingang überwacht werden musste, ist die zivilisationsbedingte urbane Entwicklung von Architektur durch ein Anwachsen von der Horizontalen in die Höhe, die Vertikale gekennzeichnet.

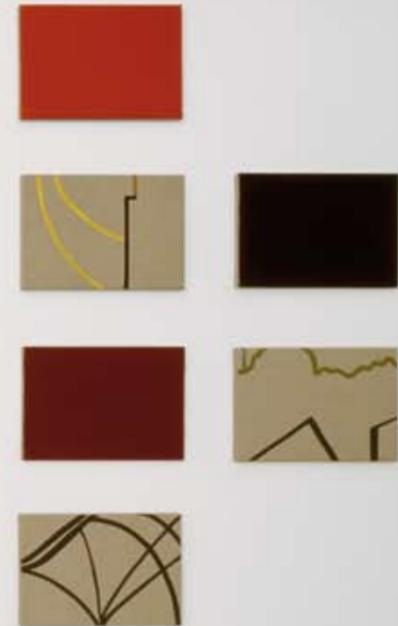
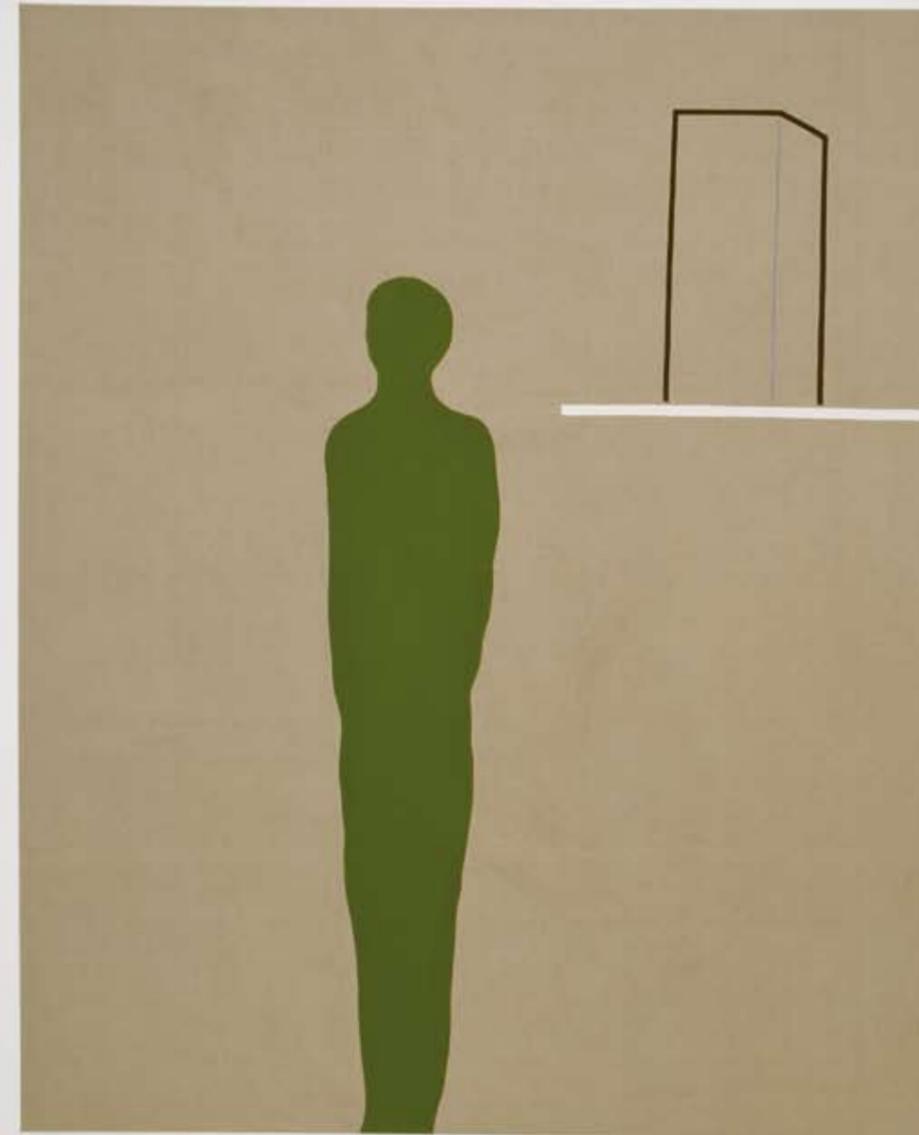
Liv Mette Larsens Blickwechsel ist bestimmt von groß- zu kleinformatischen Leinwänden, dem grossen Überblick wie dem Blick ins Detail. So sind den großformatigen Leinwänden stets kleine Bildformate zugeordnet. Dieses Element besteht aus mehreren, stets im Format 25 x 35cm. Die Größe ist rein rechnerisch je etwa knapp ein Sechzigstel des großen Formats. Darauf finden sich Partien der Architektur-Fragmente oder Monochromen. Gesetzt außerhalb können diese als ergänzendes Plus betrachtet werden, als eine Art Anmerkung zum Bild. Groß und Klein: die vertikale Figur auf dem Gemälde findet auf der kleinen Leinwand einen Gegenpart, der horizontal liegt und sich autonom stellt wie einst der heldenhafte David zum übermächtigen Goliath.

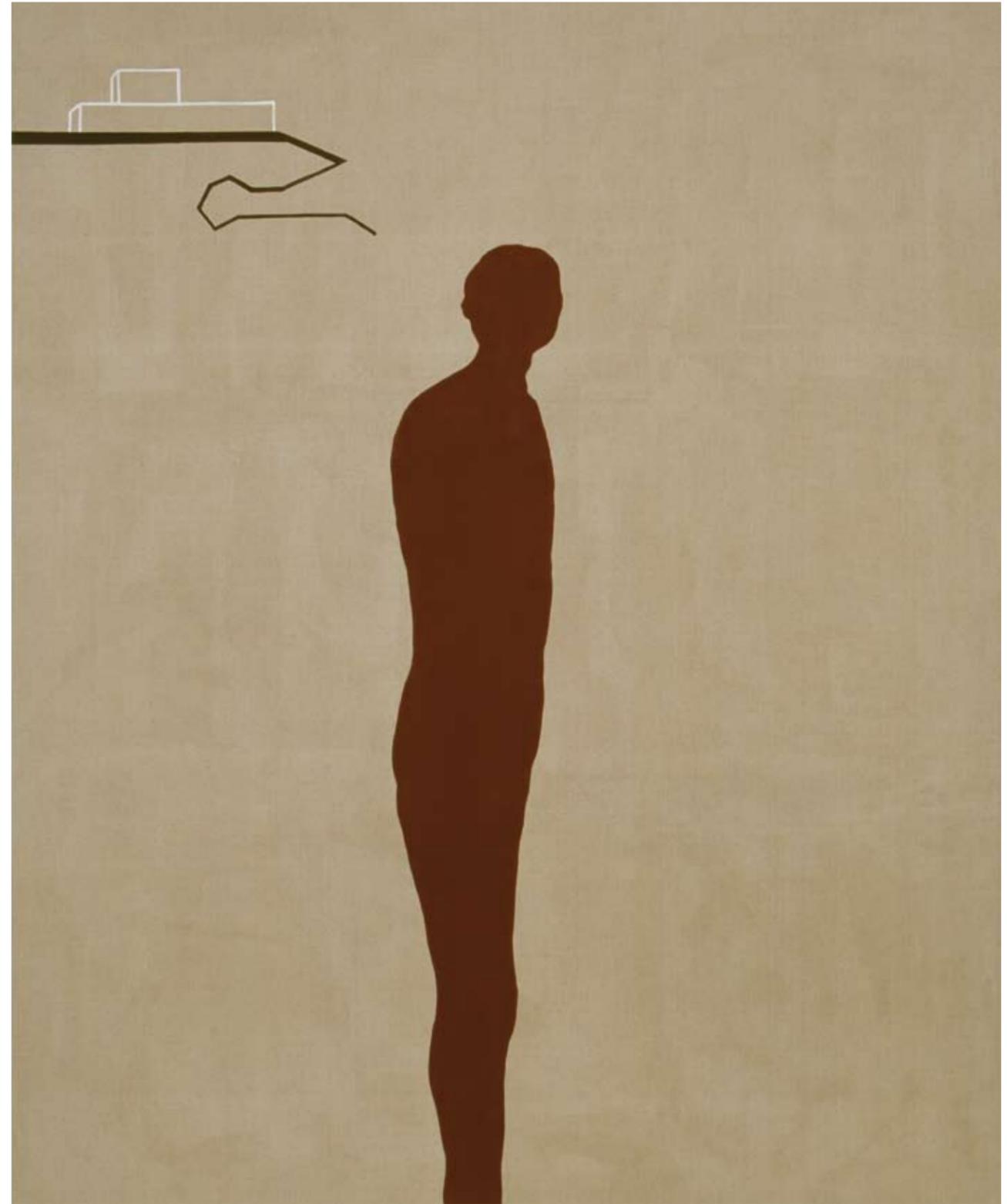
In ihrer Ausstellung bei Kai Hilgemann bilden die neuen Werke von Liv Mette Larsen ein Ensemble von 7 Bildern, mit jeweils bis zu 6 kleinen Monochromen- und Architektur-Fragmenten. Das Ganze bildet ein relationales Feld von miteinander korrespondierenden Farben und Architektur-Details. Gesetzt werden die großen und kleinen Werke ästhetisch, geordnet sind sie nach künstlerischen Gesetzen.

Das klassische Diktum? Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile und wird mit künstlerischer Strategie kritisch unterlaufen. Nicht die Summe bildet eine Totale, vielmehr das freie Spiel von großen menschlichen Farbformen zu kleinen Monochromen, bis zu wieder erkennbaren Architekturen. Das Ganze unterliegt weder der Verifikation, noch der Falsifikation, es ist frei!

Der Blick der Malerin Liv Mette Larsen auf die Welt: Bei dieser Bildserie *Berliner Vertikale* war der Ausgangspunkt die Aussicht vom hohen Dach ihrer Kreuzberger Atelierwohnung in die Ferne. Alle Architektur-Fragmente sind aus dieser hohen Position sichtbar, vom Potsdamer-Platz bis zum Kreuzber-Denkmal. Menschen sind aus dieser Höhe nur schwer erkennbar, vielleicht als verschwindend winzige Punkte sichtbar. Eine andere Welt? Künstlerwelten.

1) Adrian Frutiger: Der Mensch und seine Zeichen, Wiesbaden 2004, S.257f.



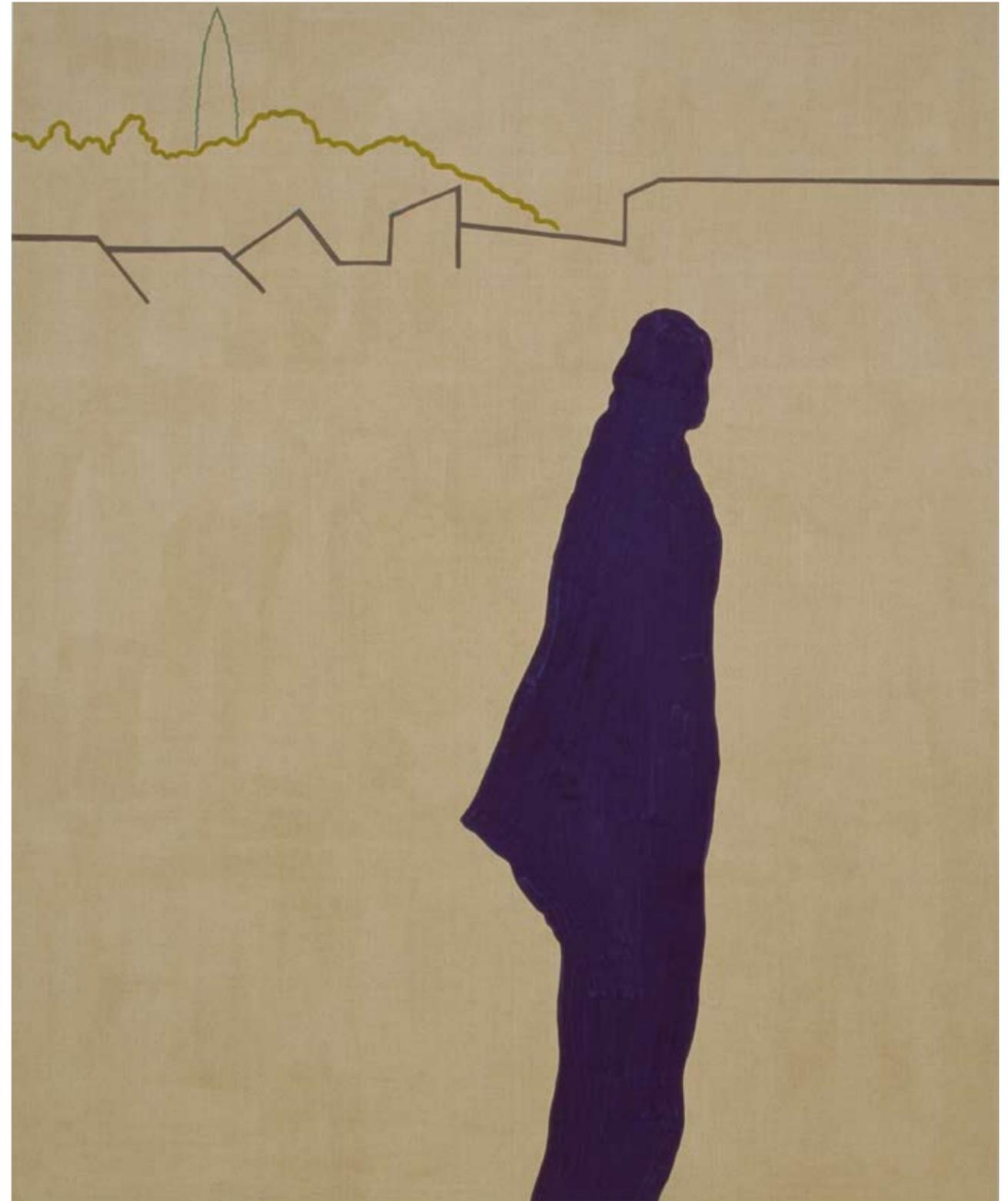


< Berliner Vertikale VII 2006 Eitempera auf Leinwand 250 x 200cm mit Fragmentierungen je 25 x 35cm

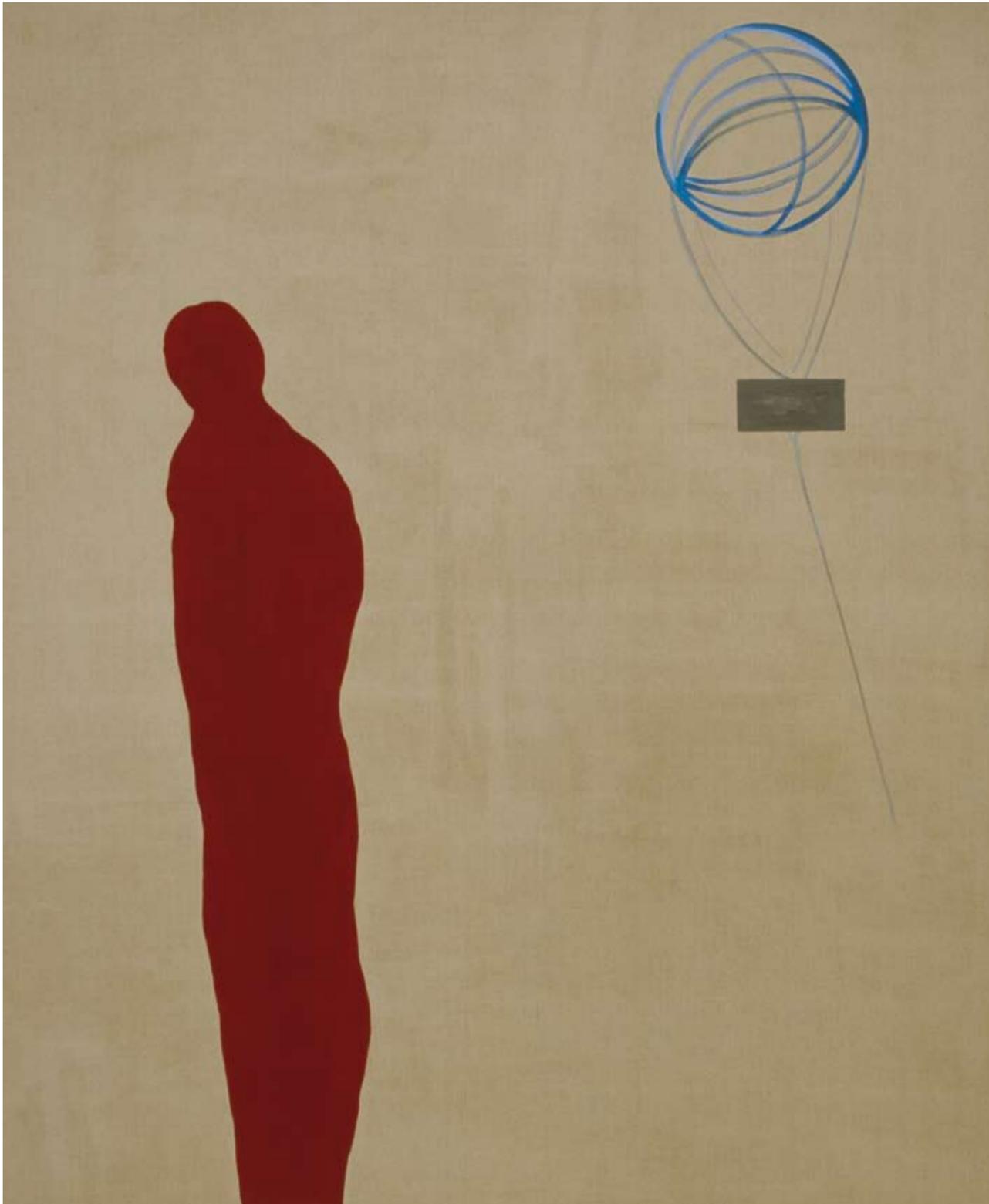
Berliner Vertikale VI 2006 Eitempera auf Leinwand 250 x 200cm



Berliner Vertikale V 2006 Eitempera auf Leinwand 250 x 200cm



Berliner Vertikale IV 2006 Eitempera auf Leinwand 250 x 200cm



**Berliner Vertikale II** 2006 Eitempera auf Leinwand 250 x 200cm

*Berlin Vertical* is what Liv Mette Larsen calls her new series of paintings, in which a solitary human figure and an architectural fragment find themselves joined. This reduced visual language, builds its pictorial tension on differences. Larger than 1:1, the human figure dominates the upright format picture of 250x200cm. The monochrome figure is characterized through its colour tones. This human form is indeterminable and laconic; rather more clothed, than naked – part male, part female.

An opaque figure of an impermeable shadowness. Any inner differentiation is omitted, only the silhouette is set. Seven separate figures constitute the series *Berlin Vertical* from 2006–07: all figures are upright; some appear to sway slightly.

The artist characterizes her human figures through the placement of colour. Painted in eggtempera, and applied in many layers, a contour emerges, which up close, appears relief-like. No shiny oil paints, no artificial-looking acrylic is used. Eggtempera allows the colour pigments to glow. Placed on a grey-brown, ostensibly unprimed canvas, the potently coloured figures appear strange to us, as if coming out of nowhere. They lack feet, they stand in the room. They are as if projected onto the wall, or attached to the canvas by accident.

Above, near the edge, to the left or right is architecture: fragments of buildings, designated as line structures. They are three-dimensional, as opposed to the “flat” two-dimensional figure. Sketchy architectures, tender and light, translucent and diaphanous; different than its solidity in reality: the materiality of a building usually generates a solid counterpart.

Opaque figures are placed against diaphanous architectonic torsos. The counterpart remains as an abstract setting; a narrative dialogue is not sought. Isn't there a distance, something foreign between figure and architecture? Alienation of a special kind, as if the human body's abode, the architecture itself, even after thousands of years of habitation, remains foreign. These seven silhouettes are defined by their form of colour; they live in themselves: colour, posture, form the characters.

It seems, as if the tension between figure and architecture has been lifted. The evolution of humans to the upright walk symbolizes within the long process of civilization a new concentration on the orientation and capacity of its sight. The view into the distance displaced the close-up view. Nonetheless, man bestows an altogether different meaning to the horizontal than to the vertical. The horizontal, the expansive level plane, is a tangible dimension considered controllable because it can be paced out. However the assessment of the vertical dimension seems to us vast and insurmountable. Despite this, the human being prefers to compare itself to the vertical. It is the active element on a given plane. The history of mythology, of art in general, shows that man assumed his own body, within the hierarchy of beings, as the most perfect.<sup>1</sup>

Consequently, the image of the human figure again and again is the “decisive” centre and point of origin for the construction of a mythological, religious, and philosophical view of the world and is used as an explanation of the cosmos in general.

The relation of man to his image in turn determines the measuring, planning, and building of his abode. While the cave, for instance, was still a solidly enclosed refuge where only the entrance needed guarding, the urban development of architecture brought on by civilization is marked by a growth from the horizontal towards the high, the vertical.

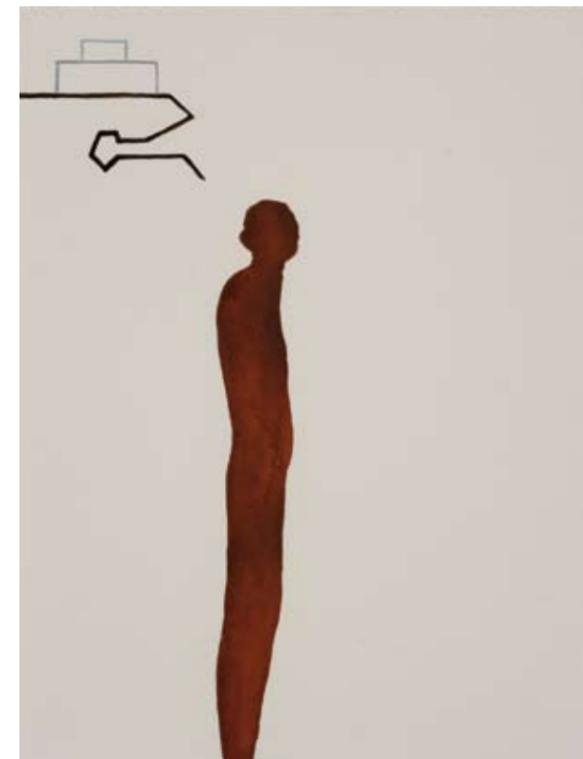
Liv Mette Larsen's exchange of view is governed by large to small format canvases, the grand overview as well as the detail view. So to the large format canvases, there are always small format paintings assigned. This element consists of many pieces, always in a 25x35cm format. The size of each one is about a sixtieth of the large formats. Some are monochromes the others have architectural fragments. Placed outside, they can be considered an additional plus, as some kind of annotation on the picture. Large and small: in the small canvas, the vertical figure in the large painting finds a counterpart, which lies horizontal and stands autonomously, as the heroic David once stood up to the almighty Goliath.

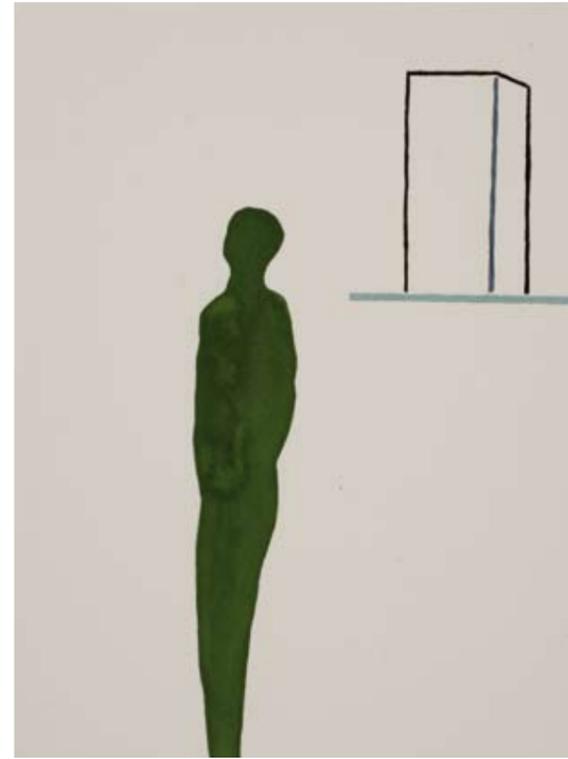
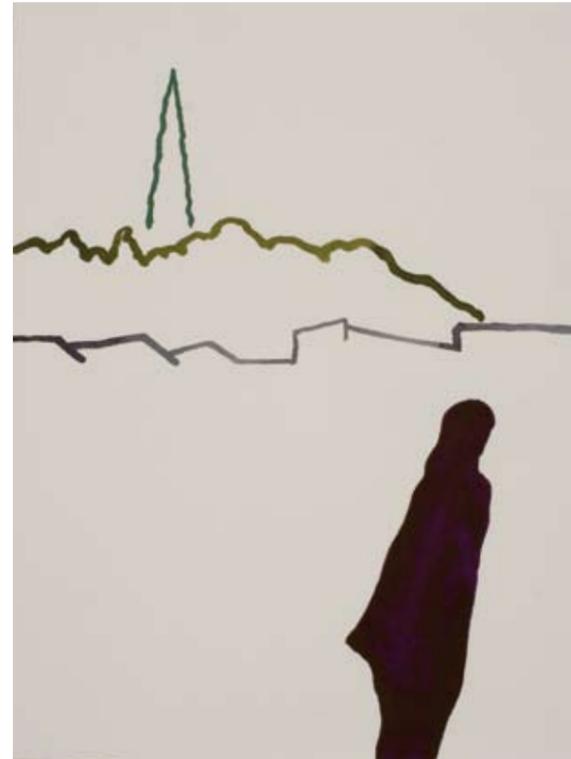
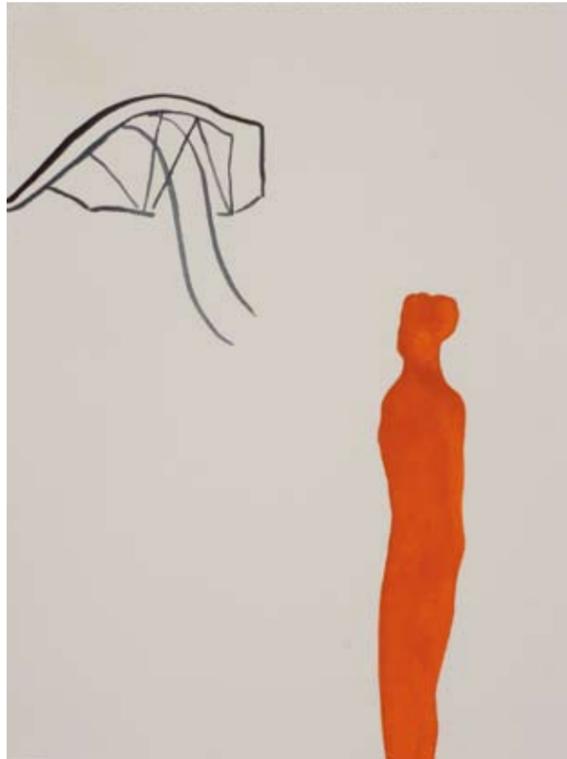
In her exhibition at Kai Hilgemann's, the new works of Liv Mette Larsen form an ensemble of 7 paintings, each with up to 6 smaller monochrome and architecture fragments. The whole composes a relational field of architectural details and colours corresponding with one another. The large and small works are positioned aesthetically, they are ordered by the artistic.

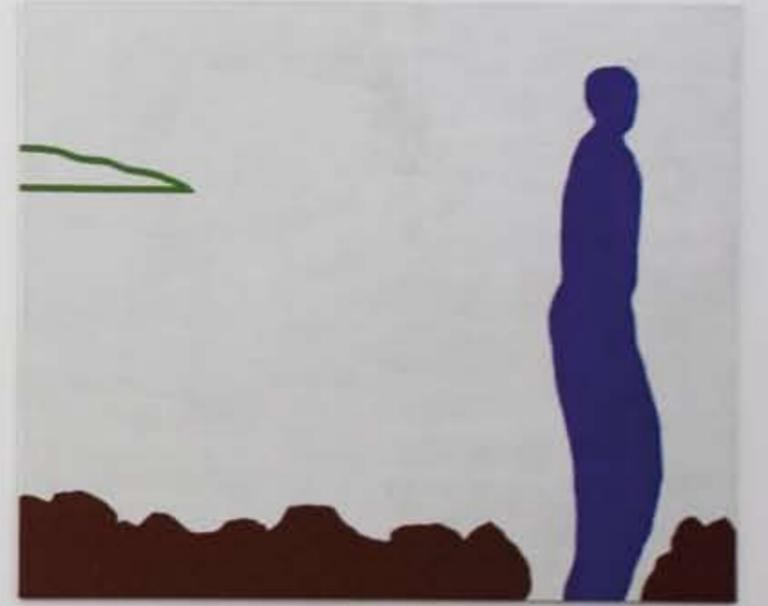
The classical dictum? The whole is more than the sum of its parts and is critically undermined by artistic strategy. The sum is not a total, but much more the free play from large human colour forms to small monochromes, to again recognizable architectures. The whole is not subject to verification, nor falsification, it is free!

The view of the painter Liv Mette Larsen on the world: in the *Berlin Vertical* series of paintings the starting point was the view from high on the roof of her Kreuzberg studio apartment into the distance. All the architectural fragments are visible from this high vantage point, from Potsdamer-Platz to the Kreuzberg-memorial. From this height people are hardly discernable, perhaps only as tiny and vanishing points visible at all. Another world? Artist worlds.

1) Adrian Frutiger: Der Mensch und seine Zeichen, Wiesbaden 2004, S.257f







**GROSSE  
KLEINE**

**VERTIKALE  
VERTIKALE**

**GROSSE VERTIKALE**  
VON PETRA SCHMIDT DREYBLATT

**LARGE VERTICALS**  
BY PETRA SCHMIDT DREYBLATT

Caput Mortuum, Mineralfeuerrot, Ultramarinviolett, Krapplack, Mauve, Siena und Kadmiumorange bilden Vertikale, auf das Zentrum der Leinwand ausgerichtete ganzfigurige Körpersilhouetten, den Mittelpunkt der 2005 entstandenen Werkgruppe *Grosse Vertikale*.

Bestehend aus sieben großformatigen Gemälden (200x250cm) mit denen jeweils vier kleine Bilder (25x35cm) und 36 Aquarelle (24x32cm) in loser Ordnung korrespondieren, setzt Liv Mette Larsen auf die Umrisse reduzierte Körper in Beziehung zu Landschaftsfragmenten.

Die Vertikale unterzieht sie einem bildlichen Diskurs und Kommentar und läßt in den fragmentierten Landschaftsportraits unmittelbar einen assoziativen Bezug mutmaßen. Gemälde und puristisch anmutende Aquarelle vermitteln einen filigranen Eindruck subjektiv erlebter Erinnerungsmomente: rationale, bisweilen auch melancholische Schilderungen auf Leinwänden und mattem gelblichen Papier, die zwischen figurativen und abstrahierten Bildfragmenten in einer Serie zusammengeführt werden.

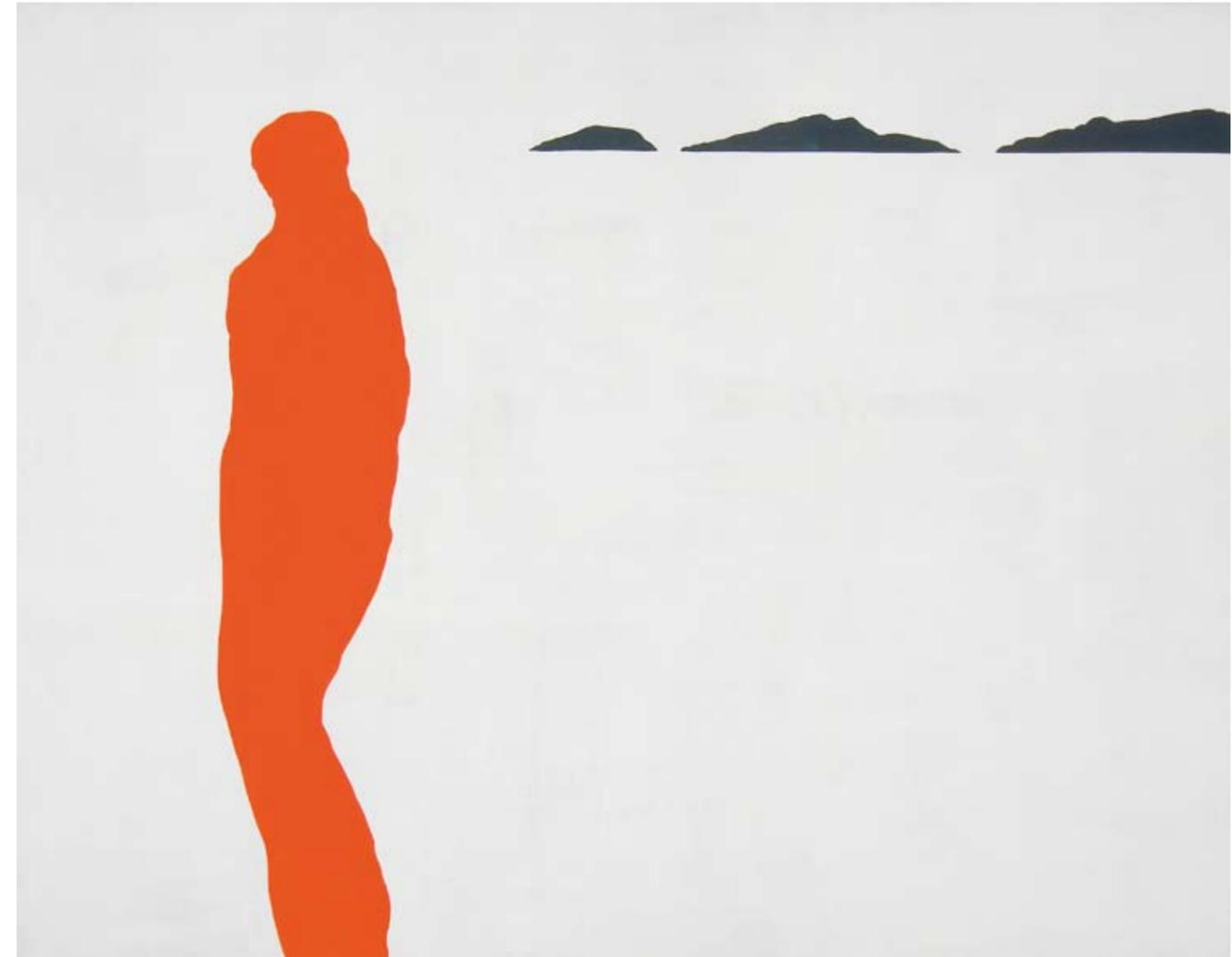
Die monochrom flächigen Gestalten heben sich von der weiß grau transparenten Leinwand ab, ohne daß die Malerin einen Individualisierungsversuch erkennen läßt. Durch die Reduktion auf die Silhouette erscheint die Körperhaftigkeit der Figuren nahezu gebrochen, dennoch bleiben die Vertikalen in ihrer skulpturalen Flächigkeit raum- und richtungsgebend.

In einer klaren und ausdrucksstarken Anordnung von konzentrierten Zeichen und Flächen, die durch reduktionistisch aufgetragene Farbräume deutlich konturiert werden, erschließt sich der Bildraum. Neben-, über-oder gegeneinanderliegende Farben stellen die vertikalen Figuren kontrastierend zu erahnbaren Landschaftselementen. Motive einer Landschaft scheinen in einen nicht bestimmten Raum transformiert, der sich zunächst einer Zuschreibung entzieht. Ein landschaftlicher Raum, der allein durch horizontale Linien und Bildelemente bestimmt wird. Diese erscheinen unbegrenzt, über den Bildrand hinaus fließend und lassen ein Davor und Danach vermuten.

Die Natur als subjektives Refugium oder der Entwurf von Gegenbildern ist nicht das Thema der Künstlerin. Artifizielles und Natürliches findet sich zitathaft auf den Gemälden und Aquarellen wieder, ohne eine bildhafte Konkurrenz auszulösen.

Die den Blick dominierenden Vertikalen stehen in einer Landschaft, der eine nicht statisch, sondern zeitlich und räumlich offene Idee zugrundeliegt. Die Parameter dieser Landschaft sind ein komplexes und veränderbares System, das nur mittels Perspektivenwechsel wahrgenommen werden kann.

Folgt man der Überlegung des Soziologen und Urbanisten Lucius Burckhardt, nach der die Landschaft «Nicht in der Natur der Dinge, sondern in unserem Kopf zu suchen sei...» als ein Konstrukt, das einer Gesellschaft zur Wahrnehmung dient, die nicht mehr direkt vom Boden lebt, dann kann Landschaft nicht primär als fest definierter Ort begriffen werden, sondern ist zwingend ein mentales Produkt.<sup>1</sup> Ein Konzept, in dem sich multiple Stand- und Bezugspunkte sowie kulturelle Paradigmen überlagern. Mental erschaffene Landschaften, die nicht auf ihr Objekt fokussieren, sondern die subjektive Wahrnehmung verbildlichen. Sonderbar leicht scheint die Landschaft aus räumlichen Zwängen gelöst und frei gestaltbar zwischen Subjekt und Objekt.





Grosse Vertikale VII 2005 Eitempera auf Leinwand 200 x 250cm

Das Verhältnis von vertikal ausgerichteter Figur und Raum ist rational und impliziert eine dialogische Begegnung, in der horizontale und vertikale Achsen, Liniaturen und Kurven, die Leinwände und das Papier segmenthaft aufgliedern. Dabei werden die Linien in ihrer geometrischen Gegenstandsgebundenheit scheinbar leicht in eine freie Imagination geführt. Radikal gespannt und energiegeladen, zugleich mediativ beherrscht im Raum, entstehen keine monoton linear geometrischen Verläufe, sondern flächenhafte Bilder, denen keine strukturelle Monotonie anhaftet. Das figurative Vermögen der archetypischen Linien lässt sie Bildmetaphern gleich in ihrer vertikalen und horizontalen Ausbreitung ein bisweilen haptisches Volumen einnehmen. Nachhaltig verführen Liv Mette Larsens Lineaturen, die Bildfläche zu imaginieren und zwischen Raum und Nichtraum zu flanieren.

1) Lucius Burckhardt, Markus Ritter und Martin Schmitz: Warum ist Landschaft schön? Die Spaziergangswissenschaft. Berlin 2006.

Caput Mortuum, mineralfire red, ultramarine violet, rose madder, mauve, sienna and cadmium form the verticals, whole body silhouettes arranged at the centre of the canvas, the focus of the group of works *Large Verticals* from 2005.

Consisting of seven large format paintings (200x250cm), corresponding in a loose order, each with four smaller paintings (25x35cm) and 36 watercolours (24x32cm), Liv Mette Larsen places the silhouettes of reduced bodies in relation to landscape fragments.

The verticals undergo a visual discourse and commentary and allow us to presume a direct associative reference in the fragmented landscape portraits. Paintings and seemingly purist watercolours impart a delicate impression of subjectively experienced remembered moments: rational, sometimes melancholy descriptions on canvas and yellowy matt paper are brought together between figurative and abstract image fragments in a series.

The monochrome two-dimensional figures distinguish themselves from the whitish grey transparent canvas without the painter showing an attempt to individualize them. Through the reduction to the silhouette the physicality of the figures seems almost broken, nonetheless, the verticals, by their planar sculptural quality, dominate space and direction.

In a clear and expressive arrangement of concentrated figures and planes, which are distinctly contoured by reduced application of colour fields, the pictorial space unfolds. Adjoining, overlapping, and juxtaposed colours place the vertical figures in contrast to the discernable landscape elements. Motifs of a landscape seem to be transformed into undefined space, which initially eludes attribution; a landscape-like space, which is defined only by horizontal lines and figurative elements. These seem boundless, flowing over the edge of the painting and suggest a before and an after.

Nature as a subjective refuge or a concept of counter images is not the theme of the artist. The artificial and the natural are found quotation-like in the paintings and watercolours, again, without triggering competing visuals.

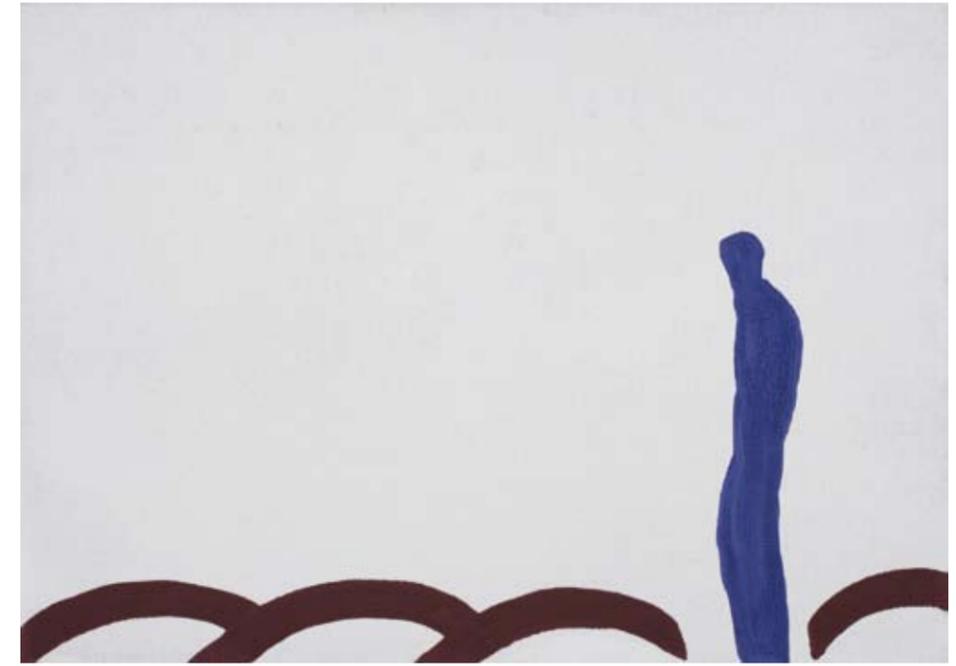
The verticals dominate the view, standing in a landscape that exhibits not static, but rather a temporal and spatially open idea. The parameters of this landscape are a complex and changeable system, which can be perceived only by changing ones perspective.

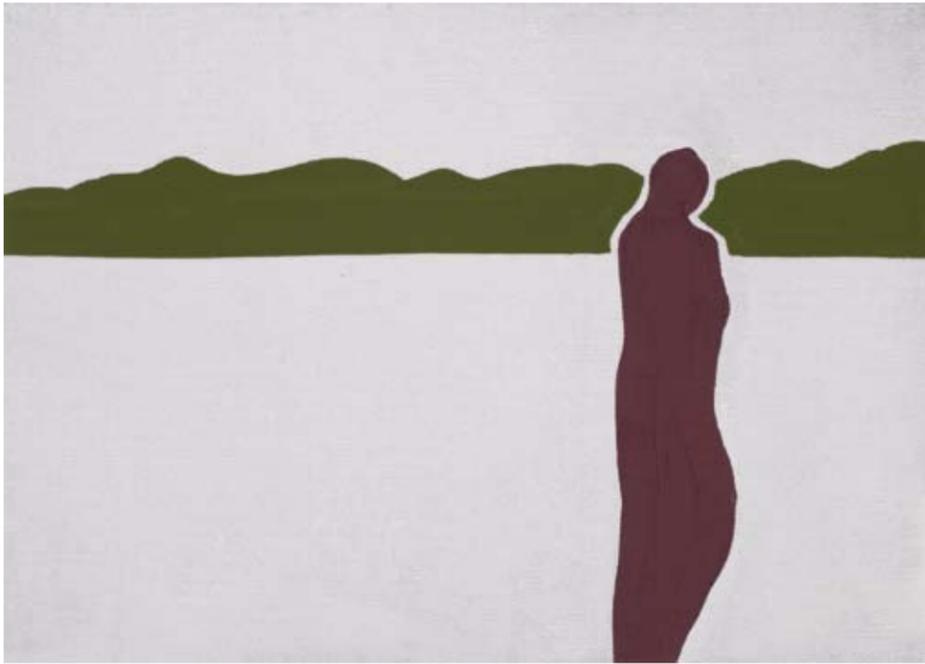
According to the sociologist and urbanist Lucius Burckhardt the landscape is "to be sought not in the nature of things, but in our mind..." as a construct for perception, used by a society no longer living directly off the land, landscape can no longer be understood primarily as a fixed defined place, but rather imperatively, becomes a mental product; a concept, in which multiple positions and reference points, as well as cultural paradigms, overlap.<sup>1</sup> Mentally constructed landscapes that do not focus on their object, but visualize subjective perception. The landscape seems strangely light, detached from spatial constraints and freely configured between subject and object.

The relation of vertically aligned figure and space is rational and implies an encounter in dialogue, in which horizontal and vertical axes, lines and curves, divide the canvas and paper in different segments. Thereby leading the lines, in their geometrical connection to the objects, seemingly lightly into a free imagination. Radically tense and energy charged, at the same time meditatively dominated in space, no monotonous linear geometrical dissolve is created but planar paintings that adhere to no structural monotony.

The figurative power of the archetypical lines gives the image metaphors, both in their vertical and horizontal broadening, an often haptic volume. Liv Mette Larson's linear rulings effectively entice to imagine the image plane and meander between space and non-space.

1) Lucius Burckhardt, Markus Ritter und Martin Schmitz: Warum ist Landschaft schön?  
Die Spaziergangswissenschaft. Berlin 2006.





< Kleine Vertikale XX | XXVIII | IXX 2005 Eitempera auf Leinwand 25 x 35cm  
Kleine Vertikale XVI | XXI | XIII 2005 Eitempera auf Leinwand 25 x 35cm



Kleine Vertikale XXIV | XXV 2006 Eitempera auf Leinwand 25 x 35cm

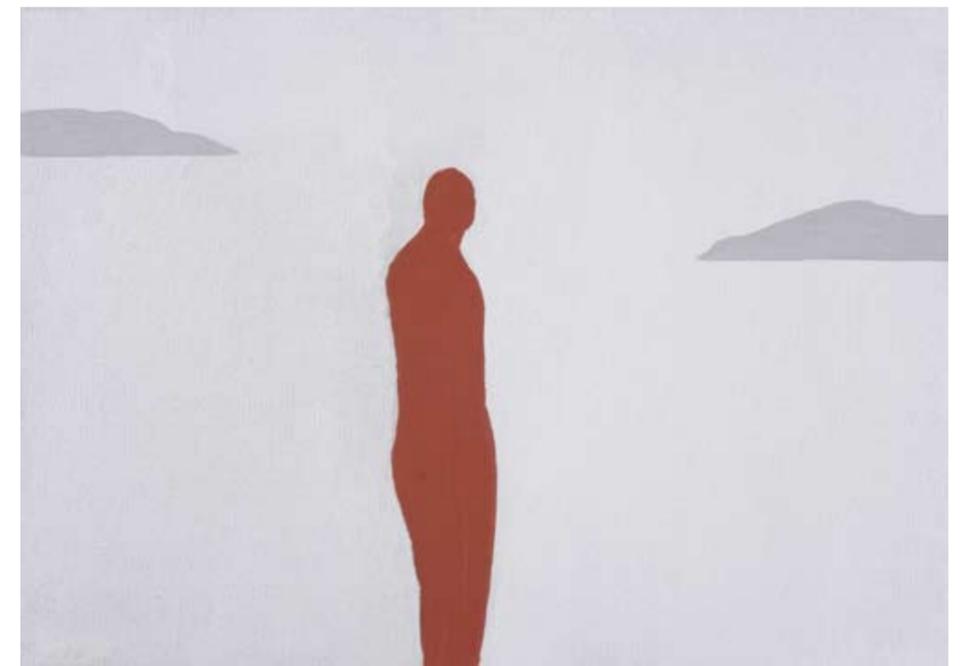
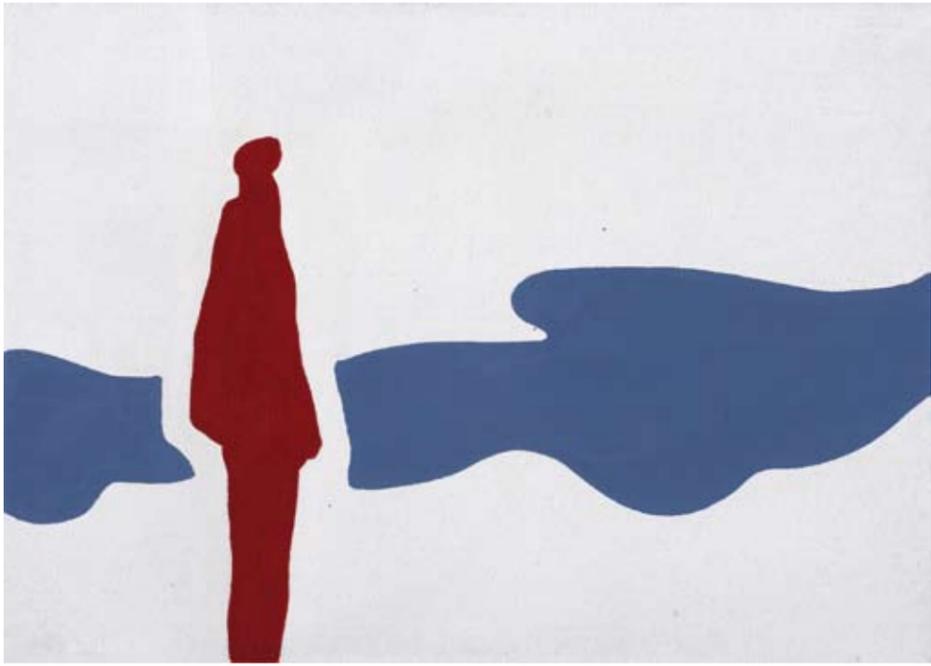
Grosse Vertikale III 2005 Eitempera auf Leinwand 200 x 250cm

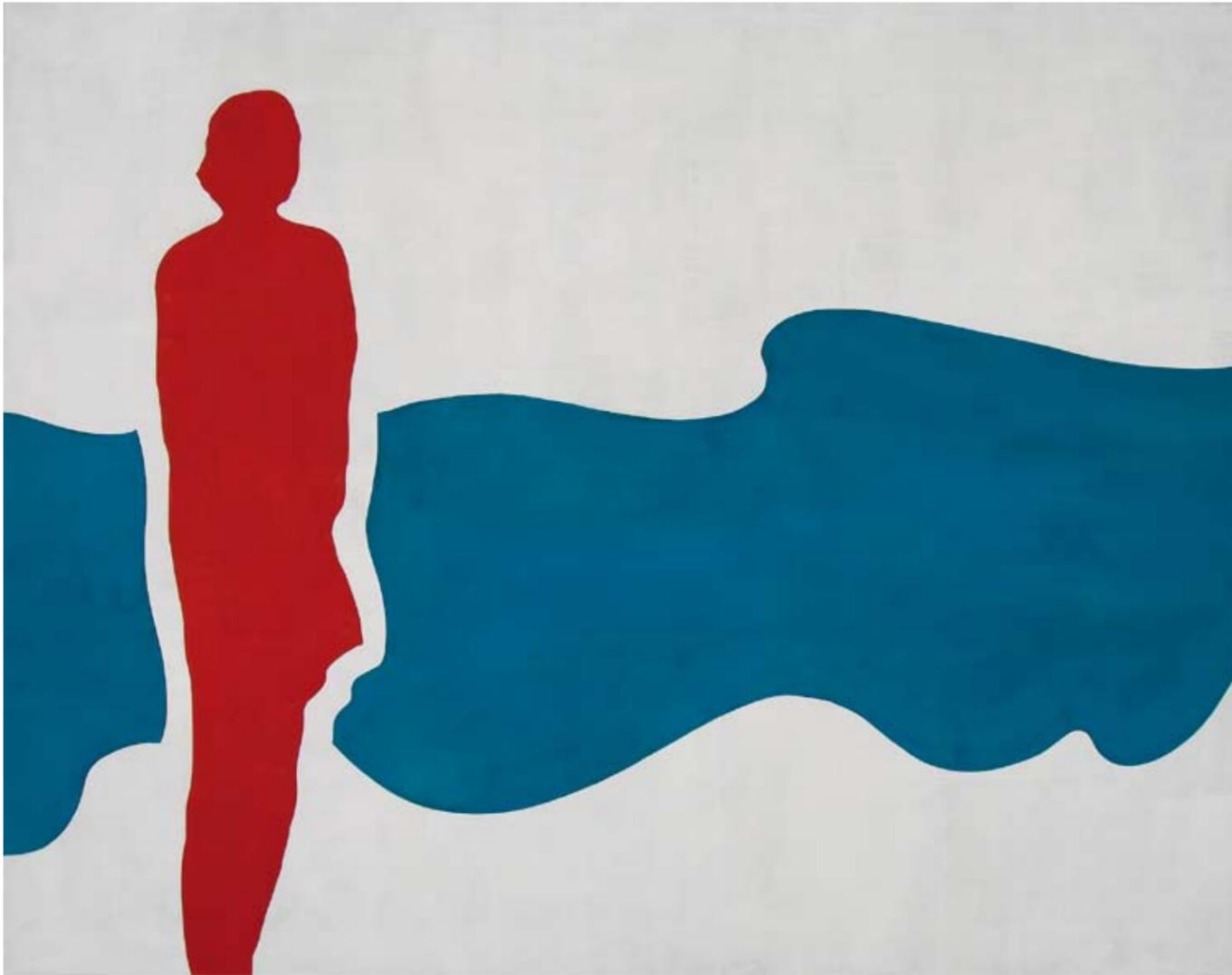


Grosse Vertikale IV 2005 Eitempera auf Leinwand 200 x 250cm



Grosse Vertikale I 2005 Eitempera auf Leinwand 200 x 250cm



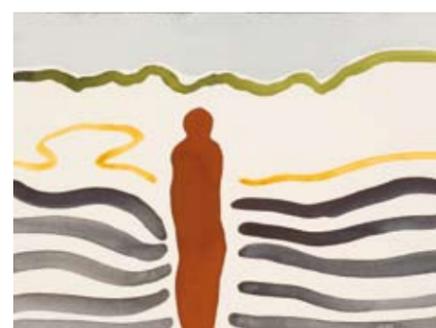
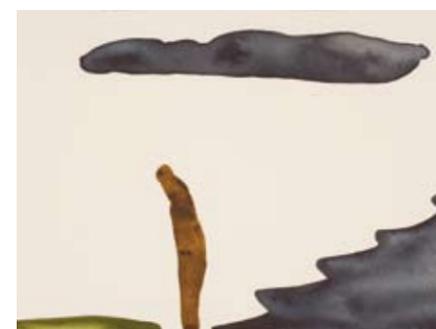
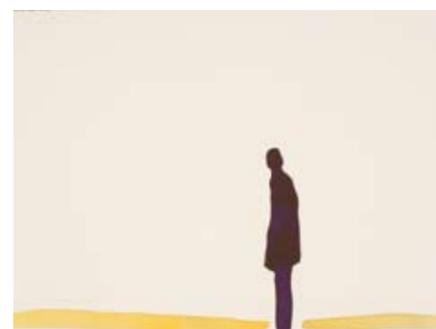


< Kleine Vertikale XXIII | XI | IX | XII  
Grosse Vertikale VI 2005 Eitempera auf Leinwand 200 x 250cm



Grosse Vertikale II 2005 Eitempera auf Leinwand 200 x 250cm







**LIV METTE LARSEN**

1952 geboren in Oslo  
 1974–77 Kunst u. Handwerksschule, Oslo  
 1978–84 Hochschule der Künste Berlin  
 1984 Meisterschülerin bei Prof.Fussmann  
 Mitbegründerin der Produzentengalerie Wissarth, Berlin

Arbeitsstipendium des Kultursenats, Berlin 1992  
 Stipendium, Vederlagsfondet, Oslo 1994/96/97/2006

**EINZELAUSSTELLUNGEN**

2006 *Schriftportraits*, Literaturhaus, Salzburg/A  
 2005 *Rød, gul, blå* Asker Kunstverein, Asker/N \_mit Bente Geving  
 Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
 2003 Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt  
 \_mit Tone Avenstroup  
 2002 *Fragmentierungen*, Kunstsammlung Neubrandenburg  
 > Katalog  
 2001 *In Residence*, Kunsternes Hus, Oslo \_mit Tone Avenstroup  
 > Katalog  
 2000 *Asker*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin \_mit Bente Geving  
 Galerie U Kamene, Cheb/CZ  
 Vestfold Kunstnersenter, Haugar/N \_mit H.E. Wiegand  
 > Katalog  
*Schriftportraits*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin > Katalog  
 1999 Städtische Galerie Lüdenscheid \_mit H.E. Wiegand  
 > Katalog  
 Galerie Kai Hilgemann, Berlin \_mit Susanne Windelen  
 Galerie Annmarie Taeger, Frankfurt/Main  
 Galerie LNM, Oslo/N  
 1998 Goethe-Institut, Oslo/N \_mit Ann Reder  
 Neues Kunsthaus Ahrenshoop \_mit Jutta Albert  
 1997 *Transparenz*, Galerie Westernhagen, Köln  
 \_mit Jochen Stenschke  
 Kgl.Norwegische Botschaft, Berlin  
 1996 Galerie Westernhagen, Köln  
 Galleri Heer, Oslo/N  
 Galleri Færgegaard, Møn/DK  
 1995 Kunstverein Marburg > Katalog  
 Møre og Romsdal Kunstnersenter, Molde/N  
 1994 Galleri Heer, Oslo/N > Katalog  
 Kunsthistorisches Institut, Bonn  
 1990 Aalesund Kunstverein, Ålesund/N  
 Galerie Westernhagen, Köln  
 1989 Galerie Westernhagen, Köln  
*Vær og vind*, Goethe-Institut, Oslo/N \_mit H.E. Wiegand  
 1987 Galerie Westernhagen, Köln  
 1986 Galerie Westernhagen, Köln  
*Quere Wege II*, Wissarth Berlin \_mit Yana Yo  
 Galerie Scanart, Berlin  
 1985 *Standbild*, Wissarth Berlin \_mit H.E. Wiegand > Katalog  
 1982 AV-Geschoss, Berlin \_mit A. Hillen

**GRUPPENAUSSTELLUNGEN**

2007 *paper works*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
 2006 *Art Cologne*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
 2005 Stiftung Landdrostei, Pinneberg bei Hamburg  
 \_mit Edgar Ballo, Ole H. Hagen und Axel Ekwall  
*animal farm*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
 2004 *.no*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
*9. Kunstinstallation*, Ernst&Young, Frankfurt/Main  
*Quaternio III*, Galerie am Turm, Berlin  
*Printed matter*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
 2003 Galerie Kai Hilgemann, Berlin \_mit Per Berntsen und  
 David Medalla  
 2002 *Situation 4*, Galerie Bleibtreu, Berlin  
*Kein Strich zuviel*, Kunstmuseum Lüdenscheid > Katalog  
*Quaternio*, Centro Cultural de Sao Francisco,  
 Joao Pessoa/BR  
 2001 Kunstmesse Art Frankfurt, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
*Linien*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
 2000 Kunstmesse Art Frankfurt, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
 1999 *Nordischer Klang–99*, Schloß Griebenow, Greifswald  
*Wasser Wind Wale*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
*Art at the turn of the century*, Galerie Kai Hilgemann, Berlin  
 1998 Gesellschaft für Gegenwartskunst, Augsburg > Katalog  
 1996 Museum Lodz, Museum Krakow/PL > Katalog  
*10 Jahre*, Galerie Westernhagen, Köln  
 Henning Bilderschau, Berlin > Katalog  
 1995 Artothek Masserberg  
 Museum Radom/PL > Katalog  
 1994 *Positionen figurativer Malerei der Gegenwart*,  
 Galerie Schlehn, Hannover  
 Städtische Galerie Lüdenscheid  
 1988 Abschlußausstellung Wissarth, Berlin  
 1987 Wissarth, Berlin > Katalog  
*Berlin bleibt Nilreb*, Galerie Westernhagen, Köln  
*Circustante Aria*, Wissarth Berlin  
 1986 Luitpoldbad, Bad Kissingen > Katalog  
*Neue Bahnen- Altes Kreuz*, Wissarth, Berlin  
 Galerie Westernhagen, Köln  
 1985 *Der Rote Kanal*, Wissarth, Berlin  
 1984 *Malaktion* \_mit Eva Grøttum u. Notorsche Reflexe, Oslo/N  
*Martin Luther*, Galleri Hammerlund, Oslo/N  
*Europäische Malerei der Gegenwart*, Trier > Katalog  
 Eröffnungsausstellung Galerie Wissarth, Berlin  
 1983 Osloer Straße, norwegische Studenten an der HdK, Berlin  
 1982 UKS, Oslo/N  
 Karl-Hofer-Symposium, Berlin > Katalog

**SAMMLUNGEN/PREISE**

2005 Sammlung Ernst&Young, Frankfurt/Main  
 Sparebanken Møre Kunstsamling, Ålesund  
 2004 Sammlung Kreditanstalt für Wiederaufbau,  
 Frankfurt/Main  
 2002 Sørlandets Kunstmuseum, Kristiansand/N  
 2001 Nationalgalerie, Oslo/N  
 1998 Gesellschaft für Gegenwartskunst Augsburg  
 1995 Marburger Kunstverein  
 Artothek Masserberg  
 Museum Lüdenscheid  
 1994 Norsk Kulturråd/N  
 1993 Neuer Berliner Kunstverein  
 1990 Aalesund Kunstforening/N

2002 1. Preis für die Arbeit *Puzzle*,  
 Robert-Jungk-Oberschule, Berlin  
 Realisierung Kunst am Bau Projekt

Der Katalog wurde ermöglicht dank freundlicher Unterstützung durch:  
Königliche Norwegische Botschaft Berlin, Norsk Kulturråd und  
17. filmkunstfest Schwerin und Schleswig-Holstein-Haus Schwerin  
- Kulturforum der Landeshauptstadt.



## Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellungen

*Berliner Vertikale* in der Galerie Kai Hilgemann Berlin  
28. April bis 10. Juni 2007

*Grosse Vertikale* im Schleswig-Holstein-Haus Schwerin  
- Kulturforum der Landeshauptstadt -  
1. Mai bis 28. Mai 2007

Fotos  
Peter Gruchot  
Jens Kommosa (Berliner Vertikale auf Leinwand und Atelier)

Gestaltung  
eye-d.de, Dirk Lebahn, Berlin

Druck  
H&P Druck, Berlin

Übersetzung  
May Koot

Textkoordination  
artpress, Berlin

Herausgeber  
Galerie Kai Hilgemann

© 2007 Galerie Kai Hilgemann, die Künstlerin und die Autoren  
Auflage: 500